

Der GRÜNE STACHEL



DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 4.650 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!

Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum
BIC	
IBAN	
Datum, Unterschrift	

Ich habe die Mitgliedsnummer
und melde die nebenstehenden Familienmit-
glieder für eine Familienmitgliedschaft nach.
Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag
kann weiterhin/neuerdings von meiner neben-
stehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den
Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem
Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise
ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz
in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften
einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen,
beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit
meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



VORWORT



**Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,**

vor Ihnen liegt unser aktueller „Grüner Stachel“, in dem wir auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres zurückblicken. In der Geschäftsstelle, der Biotoppflege und unserem „Klassenzimmer Natur“ sind wir zwischenzeitlich eingespielt und können unseren Aufgaben sehr gut nachkommen. Bei den Themenkomplexen Öffentlichkeitsarbeit und politische Arbeit hat sich viel Richtung Kreisvorstand verschoben und hier sind wir bedingt durch unsere ehrenamtliche Tätigkeit sicher nochentwicklungsfähig. Wir geben unser Bestes, würden uns aber auch freuen, wenn neue Kräfte zu uns stoßen. Auch in manchen Ortsgruppen sind die Aktivitäten zurückgegangen und personelle Verstärkung wäre überall willkommen. Ich weiß, dass die Themen Natur und Umwelt in letzter Zeit immer weiter in den Hintergrund gedrängt wurden, obwohl die globalen Entwicklungen eigentlich das Gegenteil erfordern würden. Beispielhaft konnten wir das bei der COP30 in Belém beobachten. Obwohl weltweit die Signale immer bedrohlicher werden, gab es bei

der Konferenz nur einen Minimalkompromiss. Etwas Geld für den Regenwald und für Anpassungen an den Klimawandel (was auch immer das heißt), aber keinen klaren Fahrplan für den Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen. Die Länder, die fossile Brennstoffe fördern, haben sich mit ihrer Forderung nach Freiwilligkeit der Maßnahmen weitgehend durchgesetzt. Auch der Fonds für den Schutz des Regenwaldes bleibt in vielen Punkten unkonkret. Ein Waldaktionsplan, um die Zerstörung von Wald einzudämmen, fand keine Mehrheit. Der Generalsekretär der UN fasst zusammen: „Die Kluft zwischen dem, wo wir stehen, und dem, was die Wissenschaft fordert, ist nach wie vor gefährlich groß.“ Auch Umweltminister Schneider äußert sich „ein bisschen enttäuscht“, eine wirklich aktive Rolle seinerseits konnte ich aber nicht beobachten.

Umso wichtiger ist es, dass wir in Zukunft noch entschiedener als politischer Umweltverband auftreten. Wir als BN sind parteipolitisch nicht gebunden, aber wir sind deswegen nicht unpolitisch. Das können wir demnächst bei den Kommunalwahlen im März unter Beweis stellen. In allen Kommunen und Landkreisen stellen sich Kandidaten zur Wahl, die bei uns aktive oder auch passive Mitglieder sind. Bitte achten sie alle darauf, dass bei der Stimmabgabe auch die Positionen des BN Berücksichtigung finden. Gerade auf der untersten politischen Ebene werden viele Entscheidungen getroffen, die in Summe enorme ökologische Auswirkungen haben. Ein Beispiel ist der weiterhin ungebremsste Flächenverbrauch, egal ob in der Siedlungspolitik oder beim Straßenbau. Auch der Ausbau der Erneuerbaren –

Unser Titelfoto:
beim Aufbau der Amphibien-
schutzzäune im Februar
2025 in der Nähe von
Windsbach.
Foto: Manfred Eschenbacher

idealerweise als Bürgermodell – ist noch lange nicht am Ziel und bei vielen kleinen Entscheidungen finden ökologische Aspekte keine Berücksichtigung. Ich hoffe, dass wir in 2026 zusammen mit unserem neuen Landesvorsitzenden Martin Geilhufe möglichst viel für unsere Umwelt erreichen. Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2026.

Ihr

Paul Beitzer

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender



VERSTÄRKUNG FÜR UNSERE GESCHÄFTSSTELLE Vorstellung Bernd Machatschek



Mein Name ist Bernhard Machatschek und ich wohne in Nürnberg. Nach Eintritt in den engagierten Ruhestand bei der Deutschen Telekom AG und der damit verbundenen 1.000 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit war ich auf der Suche nach einer Möglichkeit, meine Kenntnisse dafür sinnvoll einbringen zu können.

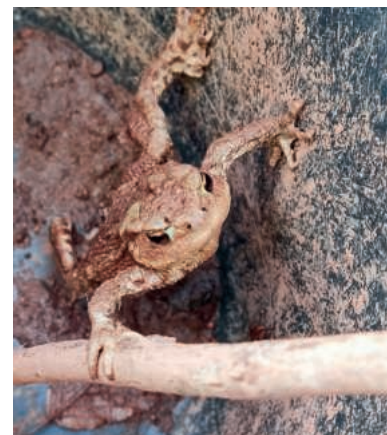
Den Hinweis, dass es beim Bund Naturschutz dafür eine Chance gibt,

erhielt ich von meiner „Vorgängerin“ Heidi Kusebauch, die ebenfalls schon für den Bund Naturschutz tätig war. Seit April 2025 darf ich nun für ein Jahr im Rahmen eines Ehrenamtsprogramms die Geschäftsstelle bei den vielfältigen und interessanten Tätigkeiten und administrativen Abläufen im Büro unterstützen. Die Arbeit macht Spaß und ich freue mich über die Möglichkeit, dabei zu sein und mich damit in den Dienst des Bund

Naturschutz Kreisgruppe Ansbach einbringen zu können. Ich wurde vom kompletten Team sehr freundlich und wertschätzend aufgenommen – dafür vielen herzlichen Dank!



DIE AMPHIBIEN BRAUCHEN UNS Vorbereitungen für die Aktion 2026 laufen



Auf ein sehr gutes Gesamtergebnis können wir auch dieses Jahr bei unserer Aktion zur Laichwanderung unserer Amphibien zurückblicken. Mit über 75.000 Individuen sind an unseren 60 Sammelabschnitten im Landkreis so viele Tiere wie nie vor dem Überfahren gerettet worden. So zeigt sich: die Bemühungen der gut 200 Helfer*innen sind immens wichtig für den Fortbestand vieler Populationen. Herzlichen Dank daher an alle, die uns hier unterstützt haben.

Doch nach der Wanderung ist vor der Wanderung. Wer Lust hat, uns in 2026 an einem Streckenabschnitt zu unterstützen, sei es beim Aufbau der Zäune oder als Betreuer*in an einer Strecke, bitte in der Geschäftsstelle melden. Dann können wir uns rechtzeitig vor der kommenden Aktion bei euch melden, um weiteres zu besprechen.
Telefon: 0981 14213
E-Mail: info@bn-ansbach.de

INFOABEND „CHAOS AM CONTAINER“ Gibt es Wege aus der Textilkrise?

Wir sehen es in vielen Orten im ganzen Landkreis: überquellende Altkleider-Container. Viele denken sich „Warum holen Sie das Zeug nicht einfach ab?“. Dahinter steckt aber mehr: nämlich ein fast kollektives Entsorgungssystem für Textilien, das auch dazu führt, dass immer mehr Container einfach abgebaut werden. Die Gemeinde Sachsen bei Ansbach hat die Klagen ihrer Bürgerinnen und Bürger aufgegriffen und zusammen mit dem BUND Naturschutz einen Informationsabend zum Thema veranstaltet.

Nach den Grußworten von Bürgermeister Bernd Meyer und Manfred Eschenbacher vom BUND Naturschutz kündigte Moderator René Walter die Geschäftsführerinnen von

R+H Textilrecycling, Selina Hoppe, an. Ihr Unternehmen aus Adelsdorf bei Forchheim stellt Container auf, sammelt die Textilien ein und sortiert diese für die weitere Verwendung. Sie gab spannende Einblicke in ihre Arbeit, beginnend mit den sog. „Fehlwürfen“, also Essensresten, Flaschen oder Elektroschrott, der von gedankenlosen Zeitgenossen einfach entsorgt wird. „Es kann passieren, dass der Inhalt eines ganzen Containers vernichtet werden muss, wenn sich Maden in Essensresten ausgebreitet haben“, so Hoppe. Weiterhin berichtete sie über den Weg der vorsortierten Kleidung, u.a. den Verkauf auf Märkten in Afrika oder die Verarbeitung zu Akustikelementen oder Malervliesen. „In Afrika wird bevorzugt Second Hand in besse-

rer Qualität gekauft, als billige Neuware. Aber China hat begonnen, über eigene Häfen selbst Altkleider nach Afrika zu exportieren“, berichtete Selina Hoppe. So wird es immer schwieriger, Altkleider aus Deutschland im Ausland zu verkaufen, vor allem weil die Zollkosten bis zu 20.000 € pro Container betragen.

Der Hauptvortrag kam von Angi Thummerer, eine der beiden Geschäftsführerinnen der Fa. Turns Faserrecycling GmbH aus Ansbach. Sie erläuterte zunächst die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen, u.a. das Verbot, Kleidung in den Restmüll zu geben. Obwohl das für viele Kleidungsstücke, insbesondere verschmutzte und zerrissene Ware nicht gilt, landet neuerdings immer mehr unbrauchbare Ware in den Sammelbehältern. „Turns geht im Textilrecycling andere Wege und erzeugt aus alten Stoffen neue Fasern, die wiederum zu neuen Kleidungsstücken werden“, so Thummerer. Als Beispiel trug sie auch ein solches Sweatshirt der Marke „Hello again“. Turns hat die Nische der Aufarbeitung abgetragener Berufskleidung erfolgreich besetzt und arbeitet hier mit namhaften Großunternehmen zusammen.



Illusionen nahm sie dem Publikum mit Blick auf recycelte Textilien der Modeketten. „Solche T-Shirts wurden nicht aus getragener Kleidung hergestellt, sondern allenfalls aus Schnittresten, die in der Produktion angefallen sind“, so Thummerer.

Ihre Botschaften waren: verantwortungsvoller Konsum mit Blick auf Menge und Materialien und ein künftig verbessertes Sammelsystem, das eine Vorsortierung nach Stoffarten ermöglicht. Langfristige Hoffnung setzt sie auch auf die gesetzliche Herstellerverpflichtung, die ab 2028 gelten soll.



Es folgte Markus Gabler von der Abfallwirtschaft des Landratsamts Ansbach, der vor allem auf Aufklärung setzt. Im neuen Abfallratgeber wird das Thema Textilien prominent platziert und man hofft auf eine Wirkung bei den Bürgerinnen und Bürgern. Er zeigte sich aber auch offen für mögliche Pilotprojekte für

eine optimierte Textilsammlung, z. B. in den Wertstoffhöfen.

In der anschließenden Diskussionsrunde drehte es sich hauptsächlich um mögliche neue Formen der Altkleiderannahme. Eine „betreute“ Annahme in Wert-

stoffhöfen, ein separater Sack, z. B. für Baumwollstoffe und viele anderen Vorschläge wurden diskutiert.

Manfred Eschenbacher

Wir bleiben im Kontakt mit den Akteuren und unterstützen die Idee eines Pilot-Sammelprojekts im Landkreis.



EIN ZUHAUSE FÜR MEHLSCHWALBEN

Nachhaltiges Artenschutzprojekt in Heilsbronn



Am Spielplatz beim Mühlwürchen, etwas außerhalb der Stadtmauern von Heilsbronn, steht ein neues Bauwerk: ein Mehlschwalbenhaus aus recyceltem Holz. Was zunächst nur wie ein kleiner Beitrag zum Artenschutz wirkt, zeigt bei näherem Hinsehen Verantwortung, Gemeinschaft und den Wert nachhaltigen Handelns.

Die Idee entstand aus dem Wunsch, das Regionalbudget sinnvoll für Heilsbronn einzusetzen. Konkreter wurde das Projekt dank Klaudia Ries aus dem Ortsverband. Zunächst war geplant, ein fertiges Modell zu kaufen. Nach Rücksprache mit Herstellern, der Stadt und der Kommunalen Allianz entschied sich die Ortsgruppe des Bund Naturschutz jedoch für eine ressourcenschonende Eigenlösung. Verwendet wurden Resthölzer, das Fundament kam ohne Beton aus, und ein lokaler Handwerker wurde einbezogen. So konnten nicht nur CO₂-Emissionen vermieden, sondern auch der Mauersegler als zusätzliche Zielart berücksichtigt und die Kosten auf rund 20 Prozent der ursprünglichen Planung reduziert werden. Zudem bot der Eigenbau die Chance, Erfahrungen zu sammeln und ein sichtbares Zeichen für Nachhaltigkeit zu setzen. Die Umsetzung erfolgte gemeinsam mit dem Montageservice



Wehlert aus Bonnhof, dem Bauhof der Stadt Heilsbronn und der BN-Ortsgruppe. Finanziell unterstützt wurde das Projekt durch die Kommunale Allianz Kernfranken und das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken mit etwa 1.250 Euro aus dem Regionalbudget. Dieses Zusammenspiel zeigt eindrücklich,

wie wirkungsvoll lokales Engagement sein kann. Die Schwalbe hat sich im Laufe der Evolution stark an die Nähe des Menschen angepasst. Ursprünglich in offenen Landschaften mit natürlichen Brutplätzen beheimatet, nutzt sie heute Gebäude, Stallungen und Brücken als Niststandorte. Besonders Rauch- und Mehlschwalben sind zu klassischen Kulturfolgern geworden und leben kaum noch fern menschlicher Siedlungen. Diese enge Verbindung macht deutlich: Wer Lebensräume nutzt oder verändert, trägt Verantwortung für deren Erhalt. Das Schwalbenhaus ist daher mehr als ein Brutplatz – es steht für einen respektvollen Umgang mit der Natur.

„Für mich symbolisiert das Projekt zudem, dass auch Menschen Unterstützung brauchen – Mitgefühl sollte keine Grenzen kennen“, sagt Projektleiter Philipp Gmelch. Das ökologische Bauwerk kann am Spielplatz beim Mühlwürchen besichtigt werden. „Eine Vogellockrufanlage soll im kommenden Jahr die gefiederten Gäste anziehen. Ich hoffe, das Projekt inspiriert zu weiteren Naturschutzvorhaben und ich unterstütze Interessierte gerne bei Fragen“, so Gmelch.

Philipp Gmelch

BN AUF ACHSE

Infostände in Ansbach und Sachsen b.A.



Ein wichtiges Anliegen unserer Kreisgruppe ist es, wieder eine stärkere Präsenz bei Veranstaltungen im Landkreis zu zeigen. Mit unserem neu angeschafften Pavillon nahmen wir im September am Streuobsttag in Sachsen b. A. teil und Anfang Oktober beim Erntedankfest des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Ansbach.



In Sachsen waren verschiedenste Anbieter rund um Streuobst vertreten. Besonders interessant war der Stand des Pomologen, der mitgebrachte Früchte bestimmte und den Bürgern wertvolle Tipps zu den Sorten geben konnte. Bei unserem Stand konnten die Gäste zahlreiche Broschüren mitnehmen und den frisch gepressten Apfelsaft probieren.

Die Bauernmeile mit über 40 Anbietern rund um die Landwirtschaft findet alle 4 Jahre statt und war dieses Mal nicht vom Wetterglück gesegnet. Schon der Aufbau der Stände wurde mit stürmischen Winden und Regen begleitet.

Dennoch waren wir mit dem Besucherandrang zufrieden. Simone Schmalfuß und Annette Teubner von unserem „Klassenzimmer Natur“ hatten Vogelhäuser zum Bemalen mitgebracht. Ein Angebot, das von Kindern und Eltern begeistert aufgenommen wurde. Die bunten Häuschen werden im Laufe des Winters an verschiedene Kindergärten und Schulen verschenkt.



Beide Veranstaltungen brachten uns viele gute Gespräche und neue Kontakte mit naturinteressierten Menschen und bestärken uns, weiter für die Natur und Umwelt einzutreten.

Manfred Eschenbacher



DAUERBRENNER ELLENBACH

Weiterhin ungelöste Wasserproblematik bei Arberg



Behörden sind nicht dialogbereit

Im Jahr 2024 vergingen sechs Monate zwischen der Bitte unserer Kreisgruppe um einen Gesprächstermin beim Wasserwirtschaftsamt Ansbach im Juni und dem schließlich im November stattfindenden Treffen. Dort versprach Herr Keller, der Leiter des Amtes, dass im ersten Quartal 2025 eine große Gesprächsrunde mit Vertreterinnen und Vertretern des Landesamts für Umwelt (LfU), des Landratsamts, des Wasserwirtschaftsamts und des BN stattfinden solle. Bis heute – trotz mehrfacher Nachfrage – liegt kein Terminvorschlag vor.

Auch andere Reaktionen ließen lange auf sich warten. Als Jonas Kaufmann, BN-Regionalreferent für Mittelfranken, Anfang September dann direkt beim LfU um einen Gesprächstermin bat, wurde dies mit dem Hinweis abgelehnt, der BN könne sich im wasserrechtlichen Verfahren beteiligen. Eine Umweltschadensanzeige, die wir im April an das Landratsamt Ansbach und die Regierung von Mittelfranken richteten, blieb ebenfalls monatelang unbeantwortet: Das Landratsamt benötigte fast drei Monate, die Regierung von Mittelfranken knapp vier Monate für eine Sachäußerung. So entsteht der Eindruck, dass der BN gezielt hingehalten werden soll, in der Hoffnung, wir würden aufgrund der schleppenden Kom-

munikation aufgeben. Gleichzeitig wirkt es, als nehme man Schäden am Ökosystem durch übermäßige Wasserentnahme in Kauf.

Wir benannten in unserer Anzeige folgende Ereignisse als Schädigungen des Ellenbachs:

- Trockenfallen 2020 mit Fischsterben
- Trockenfallen 2022
- wiederholte Unterschreitung der Mindestabflüsse für längere Zeit
- Absenkung des oberflächennahen Grundwassers, wodurch der Bach versickert (laut LfU-Gutachten vom 16.06.2021)

Das Landratsamt kam jedoch zu dem Schluss, es liege kein Umweltschaden im Sinne des Umweltschadensgesetzes vor, da geeignete Maßnahmen zur Verringerung nachteiliger Auswirkungen ergriffen würden. Diese Einschätzung teilen wir nicht. Wir haben daher Unterlagen angefordert, aus denen hervorgeht, dass die Behörde die Schadensereignisse geprüft hat – und mit welchem Ergebnis. Bedauerlich ist, dass bislang keinerlei Gesprächsbereitschaft seitens der Behörden erkennbar ist. Keine einzige Einladung zu einem Austausch kam von dort.

Die Verantwortung für die zunehmende Schädigung des Lebensraums in der Arberger Heide liegt jedoch auch in der behördlichen Genehmigungspraxis: Die hohe Entnahmemenge wurde trotz absehbarer ökologischer Folgen zugelassen. Eine echte Lösung kann nur im gemeinsamen Handeln liegen. Ein striktes Festhalten am formalen Ablauf des Wasserrechtsverfahrens hilft nicht weiter, da dort ökologische Belange häufig wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden. Das gefährdet langfristig auch die natürliche Grundwasserneubildung am Ellenbach. Unser Angebot zur Zusammenarbeit steht weiterhin.



GROSSES INTERESSE DER MENSCHEN

VOR ORT

Infoveranstaltung in Röttenbach bei Bechhofen



Am 23.10.25 fand in Röttenbach die Informations- und Diskussionsveranstaltung „Wasserzukunft im Landkreis Ansbach – Nachhaltige Wassergewinnung in der Arberger Heide“ statt. Rund 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen und beteiligten sich aktiv. Jonas Kaufmann eröffnete mit der Frage, welche Begriffe die Teilnehmenden mit „Trinkwasser“ verbinden. Genannt wurden u. a. Lebensgrundlage, Preis, Zukunft unserer Kinder, „Wassermafia“ und dezentrale Versorgung.

Die Menschen wissen um den Wert sauberen Trinkwassers und möchten Wasserentnahme und intakte Lebensräume in Einklang bringen. Denn nur ein gesundes Ökosystem kann dauerhaft gesundes Trinkwasser bereitstellen.

Hydrogeologe Dr. Otto Heimbucher erläuterte, dass steigende Durchschnittstemperaturen, längere Vegetationszeiten, mehr Starkregen, zunehmende Versiegelung und eine schnelle Ableitung des Wassers zu einer deutlichen Abnahme der Grundwasserneubildung führen. Die Pegelstände des tieferen Grundwassers sinken seit Jahren. Ein Ausweichen auf Fernwasser sei daher nicht möglich. Wasser sei in Mittelfranken ausreichend vorhanden – jedoch nicht für Verschwendung.

Maria Hetzel, stellvertretende Vorsitzende der KG Ansbach, stellte die ökologischen Schäden durch übermäßige Entnahme dar: zweimaliges Austrocknen des Ellenbachs mit Fischsterben, monatelange Niedrigwasserphasen, das Verschwinden von Feuchtlebensräumen und die Austrocknung von Moorflächen. Unverständlich bleibt, warum das Landratsamt

die Entnahmemenge nicht längst reduziert hat, obwohl das Umweltministerium bereits vor fünf Jahren den Zusammenhang zwischen Entnahme und Austrocknung bestätigt hat.

Renate Götzenberger präsentierte ein Konzept für eine nachhaltige Grundwasserentnahme. Wichtigste Maßnahme ist eine sofortige Reduktion der Entnahmemenge um zunächst 25 %, deren Wirkung nach zwei Jahren überprüft werden soll. Zusätzlich müsse der Wasserhaushalt im Einzugsgebiet verbessert werden – durch Renaturierung, Wasserrückhalt und den Umbau des vorhandenen Nadelwalds zu Laubmischwäldern, die deutlich mehr Grundwasserneubildung ermöglichen. Auch eine Wiedervernässung der Moorflächen sei notwendig, um CO₂-Emissionen zu verringern und Biodiversität zu fördern. Eine Senkung des Verbrauchs sei unabdingbar: „So viel wie nötig“ statt „immer mehr.“ In der anschließenden Diskussion wurde insbesondere kritisiert, dass die Einleitung von Grundwasser in den Ellenbach lediglich die ökologischen Schäden kaschiere, anstatt sie zu lösen.

Renate Götzenberger

FITNESS FÜR MENSCH UND NATUR

Ehrenamtliches Engagement bei der Biotop-Pflege

Auch in diesem Jahr führten wir zahlreiche Biotopflegeeinsätze durch, um unsere hochwertigen Flächen im Landkreis für den Artenschutz zu erhalten. Verglichen mit klassischer Landwirtschaft gilt es hier, besondere Herausforderungen zu bewältigen. Und oft genug kommen die Maschinen an die Grenzen und Handarbeit ist gefragt.

In diesem Jahr hat die Kreisgruppe Ansbach wieder die Pflege auf einigen der hochwertigsten Streuwiesen im Landkreis durchgeführt. Der späte Schnitt bedeutet meist schlechteres Wetter bei der Arbeit und dazu viel Material, das zu bergen ist.

Deswegen sind wir auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern angewiesen, denn die Streuwiesen haben es in sich. Die Mahd mit unserem „Kracher“ ist trotz Doppelbereifung wegen der Nässe nicht immer so einfach. Und weil wir mit unserem Schlepper diese Flächen oft nicht oder nur teilweise befahren können, bleibt am Ende viel Handarbeit. Das hört sich schlimmer an, als es ist, denn es gilt das alte Motto: „Viele Händ, schnelles End“. Am Kaltenbronner Weiher wurden wir vom Gymnasium Feuchtwangen unterstützt.

Mit ca. 60 Schülerinnen und Schülern war die Arbeit schon nach 2 Stunden getan.

Auch im NSG Lierenfeld, im Wolfertsbronner Tal und an der Brühlwiese konnten wir das Mähgut mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen aus den Flächen bergen. Mit durchschnittlich etwa 10 Helfern dauerte es meist nur bis Mittag. Im Anschluss gab es noch eine reichhaltige Brotzeit und danach gingen alle zufrieden und gut gelaunt nach Hause.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmal ganz herzlich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bedanken.



Ohne eure Hilfe wäre es für uns nicht möglich, solche Pflegemaßnahmen auf Extremstandorten durchzuführen.

Mitmachen lohnt sich! Statt Spannung, Spiel und Schokolade haben wir ein ausgewogenes, grünes Fitnessprogramm, Netzwerken mit Gleichgesinnten und sinnvolle Arbeit im Angebot. Wer Lust hat, dabei zu sein, darf sich jederzeit bei uns in der Geschäftsstelle melden.

Michael Körber



UNSER WILDES JAHR

Rückblick „Klassenzimmer Natur“

Auch in dem Jahr waren meine Kollegin Simone Schmalfuß und ich wieder in vielen Schulen und Kindergärten unterwegs. Unser Jahresmotto 2025 „Humus – da stehen wir drauf“ hat regen Anklang gefunden und wurde von uns auch in unterschiedlicher Weise in allen Veranstaltungen eingebracht.



Fast 100 Veranstaltungen pro Jahr

Viele Regenwürmer, Asseln, kleine Tausendfüßer und Hundertfüßer (ja, hier gibt es einen Unterschied) haben wir gefunden. Auch achtbeinige Freunde – die Spinnentiere – entdeckten wir in vielen unterschiedlichen Größen und Arten. Der Herbst ist immer noch

gespickt mit vielen Erlebnissen in der Natur, zusammen mit den Kindern finden sich auch in dieser Jahreszeit draußen immer wieder neue Erlebnisse. Insgesamt 75 Veranstaltungen wurden in 2025 gebucht und über 1.100 Kinder im Alter von 1 bis 15 Jahren haben die Natur in einem gemeinsamen Vormittag mit uns erkundet.

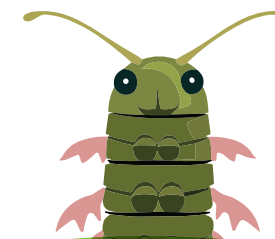
Thema 2026: „Mit allen Sinnen“

Für 2026 haben wir uns das Thema „Mit allen Sinnen“ herausgepickt. Wir wollen den Kindern spielerisch das Bewusstsein für die Natur näherbringen. Wie fühlt sich Natur an, was riechen und hören wir? Das bewusste Erleben der Natur ist in unserer lauten und technisierten Welt stark in den Hintergrund getreten.

Und auch die Sinne der Tiere wollen wir genau untersuchen. Wie schaffen es zum Beispiel die Ameisen, nur die richtigen Tiere in ihren Bau zu lassen? Wie sieht eigentlich ein Biber? Oder wie finden Tiere mit ihrem Gehör Nahrung? Wieso sind manche Tiere so gut getarnt? Die Kinder lernen spielerisch wie eine Fledermaus Nahrung findet oder was für Geräusche es zu hören gibt, wenn wir ganz still im Wald oder an der Wiese sitzen.

Schulungen für Kita-Personal

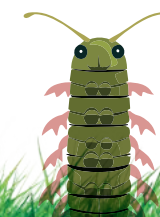
Zudem wollen wir Schulungen für Kita- und Krippenpersonal anbieten, um Ihnen den Mehrwert und die Liebe zur Natur weiterzugeben. Es wird so vermittelt, dass das Personal anschließende eigene Exkursionen vornehmen kann. Vor allem im Krippenbereich sehen wir hier großes Potenzial, da die Kinder U3 meist leichter mit ihren vertrauten Personen aus der Kita interagieren als mit uns „Fremden“. Das pädagogische Personal, das sich dafür interessiert, soll wissen, dass es nicht schwer ist, Natur in den Alltag der Kinder und Kleinkinder zu integrieren.



Wir freuen uns sehr, dass unsere Arbeit so geschätzt wird und die Nachfrage stetig vorhanden ist. Ein herzliches Dankeschön an die Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer, die uns ihr Vertrauen schenken und die Begeisterung für die Natur mit uns teilen.

Einziges Wermutstropfen ist die noch ungeklärte Finanzierung für 2026. Nachdem staatliche Mittel massiv gekürzt wurden, hängen wir hier aktuell in der Luft. Wir hoffen sehr, dass die finanziellen Mittel gefunden werden, um dieses wichtige Angebot aufrecht zu erhalten.

Annette Teubner



SCHMAROTZER AUF DEM VORMARSCH

Misteln breiten sich auch auf Obstbäumen aus



Manche denken, sie stünden unter Naturschutz, manche denken an die heilsame Kräfte, aber leider stellen die Misteln eine große Gefahr für Bäume dar. An ihren Anblick auf Kiefern und anderen Großbäumen hat man sich gewöhnt, aber neu ist die Ausbreitung auf Streuobstbeständen. Besonders Apfelbäume sind gefährdet, weil sie anders als Birnbäume

keinen natürlichen Schutzmechanismus gegen die Schmarotzer haben. Der Klimawandel begünstigt ihre Ausbreitung auch in unserem Landkreis. Beim Ausschneiden der Bäume sollten erste Triebe von Misteln sofort ausgeschnitten werden. Ein größerer Besatz sollte fachmännisch, am besten unter Hinzuziehung eines Baumwartes entfernt werden.

Bitte helfen Sie mit, unsere wertvollen Streuobstbestände zu schützen.

Melden Sie uns gerne, wenn Sie Misteln auf Streuobstbäumen entdeckt haben. Wir unterstützen Sie auch mit unseren Fachleuten.

UNVERSIEGELT, UNBEZAHLBAR – WARUM DER HIRTENBUCK ZÄHLT

Geplantes Gewerbegebiet bei Neuendettelsau



Am 31. März fasste der Gemeinderat von Neuendettelsau den Aufstellungsbeschluss für das geplante „Gewerbegebiet Aich“ und gab damit den Startschuss für die Bauleitplanung auf dem Hirtenbuck. Betroffen sind rund 12 Hektar Ackerland östlich des Ortsteils Aich. Die Diskussion reicht jedoch weit darüber hinaus: Es geht um Ortsentwicklung, Natur- und Bodenschutz sowie um Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.

verstärken versiegelte Flächen die Folgen von Starkregenereignissen. Boden, der einmal versiegelt ist, lässt sich nie wieder vollständig zurückgewinnen – ein sorgsamer Umgang mit unverbauten Flächen ist daher besonders wichtig.

Versiegelter Boden ist für alle Zeit verloren

Derzeit liegen keine Vorverträge mit Unternehmen vor, sodass unklar ist, ob und zu welchen Konditionen

die Gewerbeflächen vergeben werden. Die Gemeinde profitiert über die Einkommenssteuer nur dann, wenn neue Beschäftigte ihren Wohnsitz in Neuendettelsau haben – häufig ziehen Firmen jedoch mit bestehenden Mitarbeitenden um, die weiter pendeln. Auch ist nicht gesichert, dass der



Der Hirtenbuck besteht aus fruchtbarem, teils biologisch bewirtschaftetem Ackerboden. Wird er versiegelt, ist dieser Boden dauerhaft verloren: Er kann kein Wasser mehr speichern, die Umgebung nicht kühlen, kein CO₂ binden und bietet Pflanzen und Tieren keinen Lebensraum mehr. Besonders für Vogelarten ist die Zerschneidung der offenen Flur problematisch, zudem

lokale Handel profitiert: Für viele Beschäftigte wäre das Gewerbegebiet Heilsbrunn näher, während Filialbetriebe oder Fast-Food-Ketten der heimischen Wirtschaft Konkurrenz machen könnten. Gleichzeitig gehen durch die Umwandlung von Ackerland landwirtschaftliche Arbeitsplätze verloren. Nachhaltiger wäre es, bestehende gewerbliche Strukturen zu erweitern,

statt neue Erschließungskosten zu erzeugen.

Bedarf und Nutzung der Gewerbeflächen völlig unklar

Flächen, die heute verbraucht werden, fehlen unseren Kindern und Enkeln. Leerstände, innerörtliche Flächen oder kleinteilige, nachhaltige Gewerbestrukturen könnten Alternativen bieten – dort, wo Infrastruktur bereits vorhanden ist.

Bürgerinitiative gegründet

Am 17. Mai lud der Bund Naturschutz Neuendettelsau zu einer öffentlichen Infoveranstaltung auf dem Hirtenbuck ein. Rund 80 Menschen informierten sich über Hintergründe und Auswirkungen des geplanten Gewerbegebiets. Im Anschluss wurde weiterdiskutiert und eine Bürgerinitiative gegründet, die den Prozess kritisch, informiert und konstruktiv begleiten will.

Uns ist wichtig, das zu bewahren, was zählt: Lebensqualität, Natur, Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit. Der Hirtenbuck steht sinnbildlich für die Frage, wie wir in Neuendettelsau morgen leben wollen.

Charlotte Busch

NEUE NOTFALLZULASSUNGEN hochgiftiger Neonics



Nach dem Erfolg im Januar 2023, wo der EuGH entschieden hatte, dass Mitgliedsstaaten das EU-weite Verbot von zwei bienenschädlichen Neonicotinoiden im Freiland nicht mehr mittels Notfallzulassung umgehen dürfen, gibt es 2025 mit Acetamiprid wieder eine neue umfassende Notfallzulassung des hochgiftigen Neonicotinoids Acetamiprid, das bei Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln, Sonnenblumen, Futtererbse, Raps und Zierpflanzen gegen die Schilfglasflügelzikade, Blattläuse und Japankäfer helfen soll.

Acetamiprid ist das letzte zugelassene Neonicotinoid für Freilandanwendungen. Mit den bisherigen 12 Notfallzulassungen wurden der Anwendungsbereich und auch die Menge extrem ausgedehnt. Ohne dabei zu berücksichtigen, dass die Europäische Lebensmittelbehörde wegen gesundheitlicher Bedenken die Grenzwerte in 35 Lebens- und Futtermittel europaweit im Jahr 2025 abgesenkt hat. Es gibt immer mehr Studien, die ein Risiko für die Entwicklung des menschlichen Gehirns sehen.

Risikoabschätzungen für Flora, Fauna und dem Verbraucher sind für Notfallzulassungen jedoch nicht vor-

geschrieben. Lediglich der Landwirt wird mit Anwendungshinweisen, die nur schwer bis unmöglich zu überprüfen sind, versorgt. Das staatliche Landwirtschaftsinstitut Hohenheim hat für Acetamiprid eine 10.000-fach höhere Giftigkeit für Weichwanzen festgestellt als bisher angenommen.

Insbesondere bei der Glasflügelzikade hoffen BN und Imker auf wirksame Einhaltung der Schwarzbrache im Winter als Alternative zur fast wirkungslosen Spritzung von Acetamiprid gegen die Glasflügelzikade. Nachdem in Anbauversuchen eine fast 80% Wirksamkeit dieser Maßnahme nachgewiesen wurde, zeigt sich langsam Bewegung in dieser Richtung. Nur finanzielle Förderkulissen und Mindereinnahmen durch den Verzicht auf Winterweizen nach Zuckerrüben steht dem Schutz der Natur und dem Menschen entgegen. Nachdem im Obst und Gartenbau insbesondere im Gewächshausanbau weiterhin mehrere Neonicotinoide zugelassen sind, bleibt dem besorgten Verbraucher nur die Möglichkeit die Gifte durch den Kauf von Bioprodukten weitestgehend zu vermeiden.

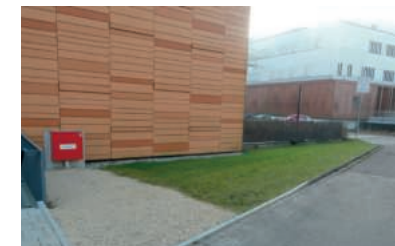
Claudia Lehner-Sepp

KLEIN, ABER FEIN Klima- und Artenschutzprojekt in Ansbach



Eine ausführliche
Projektbeschreibung
ist zu finden unter
www.wsa-an.de

Die Klasse 8d der Wirtschaftsschule Ansbach stieß im Religionsunterricht bei Frau Beck-Seiferlein auf den Themenkreis der Prophetie und die Verantwortung für die Welt. Schnell wurde greifbar, dass jede/r ein Stück Verantwortung trägt und jede/r etwas tun muss. Vom Denken kam die Klasse schnell zum Handeln. Klimaschutz sollte das Thema sein. Für den Artenschutz, der eng mit Klimaschutz verflochten ist, wurde eine Aktion gestartet, die auch Vorbild für andere sein soll.



Gefunden wurde eine öde, ca. 60 m² große Rasenfläche am Rande des Schulgeländes, sonnenexponiert und gut einsehbar aus mehreren Richtungen. Eine begeisterte Schulleitung und die beratende Projektpatin Susanne Wolf setzten den Rahmen und die Initiative „Einmischen“ eine Organisation des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Bayern begleiteten das Projekt im Hinblick auf die gesellschaftspolitische Einord-

nung. Die Stadt Ansbach gab die Fläche frei und übernahm auch den Erdaustausch, die Bay. Staatsforsten lieferten einen Wurzelstock. Als Symbol für das Projekt wurde der Hahn gewählt, der als große Nisthilfe aus Naturmaterial gestaltet wurde.

Das Tun allerdings oblag den Schülerinnen und Schülern. Verschiedene Aufgaben wurden auf kleinere Gruppen verteilt: Mittelbeschaffung durch Kuchenbacken und -verkauf, Buddeln und andere Flächenarbeiten, Nisthilfen herstellen, den Hahn gestalten, Recherche über die auszusäenden Pflanzenarten, Totholz einbauen sowie eine Info-Tafel gestalten.

Zuerst wurde die Grasnarbe abgetragen und durch eine Splitt-Sand-Oberbodenmischung ersetzt. Dann wurde eine Artenmischung aus Saumarten regionaler Herkunft ausgesät, also Arten, die üblicherweise am Rand einer Hecke oder eines Waldes wachsen. Die geringe Saatmenge (2 g/m²) wurde mit Sand „vermehrt“, die Samen nach der Saat festgetreten. Einen Steinriegel baute man als Strukturelement, Totholz und ein Wurzelstock eingebaut sowie ein Holunder gepflanzt.

Die Arbeiten begannen Mitte März

und endeten Mitte April. Einzig das Wetter war problematisch, denn Regen für die Ansaat gab es erst Ende Mai. Deshalb war zu Projektabschluss am 27. Mai auch noch nicht viel von der ersehnten Artenvielfalt zu sehen. Im Laufe der nächsten Jahre wird sie sich einstellen. Schließlich sind unter den ausgesäten Arten solche, die erst nach einem Winter keimen können. Auch die Beobachtung und weitere Betreuung gehört zum Prozess des Lernens. Die Fläche soll erst im späten Frühjahr gemäht werden, um die Überwinterung vieler Insekten in den Stängeln zu ermöglichen. Problemarten wie Ampfer und Löwenzahn dürfen nicht überhandnehmen.

Jetzt gibt es also an gut einsehbarer Stelle eine Fläche, auf der man sehen kann, wie Natur wächst. Hier kann man sich Anregungen zur naturnahen Gartengestaltung holen. Die Natur bedankt sich bei allen Beteiligten – am meisten bei der Klasse 8d der städtischen Wirtschaftsschule Ansbach mit Frau Steffi Beck-Seiferlein.

Susanne Wolf

DER WALD – TEIL DER LÖSUNG ODER BETROFFENER DER KLIMAKRISE?

Vortrag von Florian Vogel, Bayerische Staatsforsten



Unsere Ortsgruppe Leutershausen war Mitveranstalter eines gut besuchten Vortrags, der Ende September in Leutershausen stattfand. Referent Florian Vogel, der neue Forstbetriebsleiter der Bayerischen Staatsforsten in Rothenburg startete mit der Frage: „Wer denkt eigentlich noch an den Klimawandel?“ und spannte den Bogen zum Wald. Ist dieser Hoffnungsträger oder Betroffener des Klimawandels?



„Wir werden uns leider nicht aus der Klimakrise ‚herausförmern‘ können,“ so die pointierte Feststellung von Florian Vogel. Die Zuhörer verfolgten den spannenden Vortrag, der einen Bogen spannte zwischen den klimatischen Veränderungen und den damit verbundenen Folgen für Natur, Wald und Kulturlandschaft.

Vogel lieferte zunächst Fakten: Anschaulich erläuterte er anhand zahlreicher Diagramme des Deutschen Wetterdienstes, wie sich

Temperaturen und Klimaanomalien in Deutschland entwickelten und veränderten. Anhand zahlreicher Fotos zeigte er eindrücklich, wie unterschiedlich Wald auf der Erde aussehen kann – von der Planlage bis zum Urwald. Er erklärte nicht nur, was die Wälder der Bayerischen Staatsforsten ausmachen, sondern auch wie sie unter den veränderten klimatischen Bedingungen, unter Hitze und Trockenheit, leiden. „Der Wald ist in erster Linie Betroffener des Klimawandels. Es gilt ihn zu schützen, zu erhalten, ihn wieder herzustellen und nachhaltig zu bewirtschaften.“

Können wir überhaupt noch etwas gegen den Klimawandel ausrichten?

Dazu müsse man sich mit dem Auslöser der Klimakrise beschäftigen: Dem menschengemachten CO₂-Ausstoß. Ihn gelte es zu reduzieren, wolle man die weitere Erwärmung der Erde stoppen, um die Folgen auf einem zumindest abschätzbaren Niveau zu halten. Aber können wir überhaupt noch irgendetwas gegen den Klimawandel ausrichten? Ja, bedingt können wir das. Es sei die Herausforderung unserer Generation den Klimawandel und seine Folgen so gering wie möglich zu halten. Die Weltgemeinschaft muss handeln und wir als Teil dieser Weltgemeinschaft dürf-

ten nicht verzagen oder resignieren. Für den Wald in unserer Heimat gäbe es Hoffnung, wenn man nicht die Augen vor den Problemen verschließe, sondern den klimaangepassten Waldumbau konsequent weiterführe.

Das Thema Klimawandel brauche wieder mehr Öffentlichkeit, damit ein Umdenken in Gang käme. „Jeder Einzelne kann sich dafür einsetzen“, solle das Thema ansprechen und Aufklärung betreiben, bei Freunden und Kollegen.

Im Kleinen könne jeder den Folgen des Klimawandels entgegen treten und die Biodiversität in der vom Menschen geprägten Naturlandschaft unterstützen und helfen. Man könne damit im eigenen Garten beginnen: Mit einem stehengelassenen Streifen Alt-Gras als Heimat für Insekten beispielsweise, mit dem Verzicht von Gift gegen Unkraut und Pilze oder mit Nistkästen für Vögel und Fledermäuse.

So endete der lebendige Abend, den die Ortsgruppe Leutershausen des Bund Naturschutzes als Mitveranstalter ermöglichte, mit viel Applaus und mit einer versöhnlichen Note: „Wir alle können der Natur helfen.“

Bay. Staatsforsten (gekürzt)

NATURDENKMÄLER IM LANDKREIS

Die Bachschlucht und die Friedhofskastanie in Dorfkemmathen



Unser Landkreis ist voll mit faszinierender Natur. Herausragende Elemente sind oftmals als Naturdenkmal registriert und geschützt. Hier stellen wir zwei davon im Bereich der Gemeinde Langfurth vor:

Die Bachschlucht bei Schlierberg



Besonders eindrucksvoll sind vom Wasser geschaffene Formen. Als ein lebendiges Element in der Landschaft erleben wir das fließende Wasser oft in Form gewundener Bäche in breiten Talauen. In Langfurth dagegen handelt es sich um ein tief ausgespültes Bachbett, südwestlich der Ortschaft Schlierberg. Im nicht einfach zugänglichen Wald sollte gutes Schuhwerk gewählt werden, um das Naturdenkmal zu besichtigen. Durch den mäandernden Verlauf des Baches haben sich an verschiedenen Stellen sogenannte Prallhänge gebildet, an denen das Wasser

Boden abgetragen hat. Der Bach hat dort diverse Gesteinsschichten freigelegt, die allerdings unter Blattwerk und Ästen nicht immer leicht zu erkennen sind. Das Bayerische Landesamt für Umwelt schreibt dazu: In dem Tälchen ist die gesamte Schichtenfolge des Hettangium (Pylonatenschicht, Angulatensandstein) aufgeschlossen. Im Oberen Bachlauf sind die Aufschlüsse gut zugänglich, werden aber teilweise von Schuttablagerungen bedeckt. Der untere Bachlauf ist stark verwachsen. Die Aufschlüsse sind teilweise reich an Fossilien. Das Bachbett ist eingeschlossen von altem Eichen- und Fichtenbestand.

Falls jemand Spaß daran hat, das Naturdenkmal zu finden, kann diese Koordinaten nutzen: 49.112950° N/10.485479° E)

Die Kastanie am Friedhof in Dorfkemmathen

Das zweite Langfurth Naturdenkmal ist eines der vielen Baumdenkmäler, die wundervolle Kastanie am Friedhof in Dorfkemmathen,

direkt neben der Friedhofskirche. Der Baum scheint (ich bin Laie) in einem guten Zustand zu sein, gut gewachsen, ein schön gegliedertes Astwerk. Durch die etwas beengte Stelle an der Friedhofsmauer könnte das Wurzelwachstum an Grenzen stoßen. Erfreulich ist, dass sich am Stamm die Kennzeichnung als Naturdenkmal befindet.

Werner Wiedemann



INSOLVENZ DER HOHENLOHER FRUCHTSÄFTE



Viele Jahrzehnte lang hat die BN Kreisgruppe im nördlichen und westlichen Bereich des Landkreises eine Streuobstsammlung organisiert und die Äpfel dann zusammen mit dem Förderkreis regionaler Streuobstbau Hohenlohe-Franken unter der Marke Grünspecht vermarktet. Die gesamte Produktion und die Logistik hatte die Schwäbisch-Haller Firma Hohenloher Fruchtsäfte übernommen. Durch die für viele überraschende Insolvenz der Firma konnten wir in diesem Jahr keine Sammelaktion durchführen, da die Verarbeitung und die gesamte logistische Abwicklung durch die Hohenloher nicht mehr möglich war. Der Förderkreis hat im kleinen Rahmen eine Sammlung durchgeführt und

will die Zeit nutzen, für 2026 eine neue Organisationsstruktur aufzubauen.

Die Insolvenz hat aber nicht nur den BN betroffen, sondern auch die Firma allfra, die die bekannte Marke „Hesselberger“ vertreibt. Für die allfra (an der der BN auch als Gesellschafter beteiligt ist) sind die Folgen der Insolvenz noch gravierender. Ihr Portfolio umfasst neben Apfelsaft eine Vielzahl weiterer Produkte. Die große Herausforderung für allfra besteht darin, einen neuen Partner zu finden, der die Hohenloher vollwertig ersetzen kann. Das gestaltet sich als äußerst schwierig. Trotzdem bleibt es auch für die allfra das Ziel, im Jahr 2026

wieder Streuobstsammelaktionen zu organisieren. Wir als BN sind in diesem Zusammenhang nur ein kleines Licht, da sich unser Beitrag auf die Organisation der Sammelstellen beschränkt. Deshalb hat der Vorstand sich darauf verständigt, dass wir zunächst abwarten, welche Entwicklungen sich ergeben. Nächstes Jahr müssen wir uns dann rechtzeitig entscheiden, mit welchem Partner wir zusammenarbeiten. Das Ziel bleibt aber, wieder Streuobst zu sammeln und unseren Beitrag zu einer ökologisch sinnvollen Verwertung der Äpfel aus dem Landkreis zu ermöglichen.

Paul Beitzer

BN VOR ORT Ihr Kontakt und Ansprechpartner*innen



Telefon: Sie erreichen die Kreisgeschäftsstelle telefonisch von Montag bis Donnerstag zwischen 8 und 12 Uhr unter 0981 14213.

Vor Ort: Sie haben ein Anliegen und möchten persönlich mit uns sprechen? Vereinbaren Sie gerne einen Termin und kommen Sie bei uns in Ansbach vorbei.

Sie möchten sich für Natur und Umwelt vor Ort engagieren? Nehmen Sie einfach Kontakt zu unseren Ortsgruppen auf. Jegliche Art von Unterstützung und Teilnahme ist hier willkommen.

Unsere Ansprechpartner*innen in den Ortsgruppen

Ansbach

Oliver Rühl
Telefon 0151 56152799
ansbach@bn-ansbach.de

Dinkelsbühl

Klaus Eberhardt
Telefon 09853 1855
sonja.gisela@t-online.de

Feuchtwangen/Schnelldorf

Gerhard Stümpfig
Telefon 09852 2505
gerhard-stuempfig@t-online.de

Heilsbronn

Annegret Knörr-Fischer
Telefon 09872 9539144
annegretknoerro3@gmx.de

Herrieden/Aurach

Gerlinde Strnad
Telefon 09825 1462
gstrnad@t-online.de

Leutershausen

Gerhard Schöller
Telefon 09823 924340
Leutershausen@bund-naturschutz.de

Neuendettelsau

Charlotte Busch
Telefon 0172 1767056
charli_gloria@yahoo.de

Oberdachstetten

Karin Brenner
Telefon 09845 1221
karinemma.brenner@online.de

Petersaurach

Peter Weimer
Telefon 09872 2458
Petersaurach@bund-naturschutz.de

Rothenburg

Walter Würfel
Telefon 09861 936131
wuerfel.walter@t-online.de

Windsbach

Uwe Schreiner
Telefon 09871 7898
schreiner.uwe@online.de

20- JÄHRIGES JUBILÄUM „Tag der Erneuerbaren Energien“



aus Erneuerbaren Energien versorgen. Der Überschuss muss in andere Landkreise mittels Stromleitungen exportiert werden. Daher vergrößert N-Ergie Umspannwerke und verstärkt Leitungen.

Biogasanlagen können ihr Gas speichern und den Strom dann zu bestimmten Zeiten zur Verfügung stellen. Zum Beispiel an 2 bis 4 Stunden am Tag und ergänzen damit Wind und PV sinnvoll. Bei der Windenergie hat der Landkreis zusammen mit Weißenburg-Gunzenhausen und Neustadt a.d. Aisch die Nase vorn. Der Regionalplan Wind wurde als erster Plan in Bayern gültig und befindet sich aktuell in der Nachjustierung.

Am Sonntag, den 24. April 2025, war es soweit: Unter der Schirmherrschaft von MdL Martin Stümpfig organisierte der Arbeitskreis Energie die 20. Ausgabe des Tags der Erneuerbaren Energien. Anlass zu dieser Aktion war die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, dessen Spätfolgen auch heute noch in Bayern zu spüren sind. So müssen erlegte Wildschweine nach wie vor untersucht und bei Überschreitung von Grenzwerten für den Verkauf gesperrt werden.

24 Objekte, verteilt über unseren Landkreis, öffneten dieses Mal ihre Türen für interessierte Bürger. Größter Magnet mit über 1.000 Besuchern war die Einweihung einer Bürger-Windkraftanlage in der Nähe von Dietenhofen. Zur Einweihung hatte die Firma Wust – Wind & Sonne geladen. Zahlreiche Politiker waren der Einladung zur Einweihung gefolgt. Für die Besucher gab es viele Einblicke und Informationen zur Windenergie. Neben den vielen privaten Objekten waren diesmal auch drei große Biogasanlagen und ein Umspannwerk des Verteilnetzbetreibers N-Ergie zu besichtigen. Gerade die Biogasanlagen und das Stromnetz spielen für die Energiewende eine wichtige Rolle. Der Landkreis Ansbach kann sich aktuell zu 160 % mit Strom

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle Besucher, besonders an die Teilnehmer, die ihre Anlagen gezeigt und erklärt haben. Auf unsere Homepage sind die gezeigten Projekte noch zum Nachlesen im Detail verfügbar.

Für den Arbeitskreis Energie und Umwelt

Günter Ries



TERMINE ZUM VORMERKEN:

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Donnerstag, 16.04.2026 um, 19.30 Uhr
im Gasthaus Weib's Brauhaus in Dinkelsbühl

Tagesordnung:

1. Bericht der Vorsitzenden über unsere Aktivitäten
2. Kassenbericht
3. Planung künftiger Aktivitäten
4. Aussprache
5. Vortrag von Imker Friedrich Schöppler, „Regionale Bestäubung – Honigbiene oder Wildbiene?“
Wer bestäubt eigentlich unsere Pflanzen? Werden Wildbienen durch Honigbienen verdrängt? Diese und andere Fragen rund um Bienen wollen wir klären.
6. Verschiedenes, Wünsche und Anträge

Wir freuen uns auf Ihre zahlreiche Teilnahme!

Klaus Eberhardt
Vorsitzender

Carola Gaar
2. Vorsitzende

Obstbaumschnitt richtig gemacht

Wann schneide ich meinen Obstbaum? Wo setze ich die Schere an? Kirsche, Zwetschge, Apfel - alles gleich? Diese und andere Fragen rund um die Obstbaumpflege wollen wir in der Praxis beantworten.

Wir treffen uns am 21. März nachmittags in Dinkelsbühl im Arche Noah Garten zu einem Obstbaumschnittkurs.

Mit Josef Merz (gelernter Baumschulgärtner), Christian Schätzel (ebenfalls gelernter Baumschulgärtner) und Klaus Eberhardt (Baumwartausbildung in Triesdorf) stehen an dem Nachmittag drei Fachleute zur Verfügung.

Wer Interesse hat meldet sich bitte unter der E-Mail: dinkelsbuehl@bn-ansbach.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger: BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Paul Beitzer

Gestaltung und Realisierung:
CORBEAU marke. kommunikation. design.
Feuchtwangen

Druck: Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis für alle Fotos, die nicht mit dem/der Urheber/in benannt wurden: BN Kreisgruppe Ansbach

CORBEAU

marke.
kommunikation.
design.

